

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; diezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 4 Spaltenzeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 Spaltenzeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 1.
„Enztäler, Neuenbürg“

Nr. 123.

Neuenbürg, Montag den 3. August 1914.

72. Jahrgang.

Im österreicherisch-serbischen Krieg.

Berlin, 2. Aug. (Telegramm a. d. Enztäler 10.35 Uhr vormittags.) Beim großen Generalkonferenzen eingelaufene Meldungen besagen, daß heute nacht russische Patrouillen die Eisenbahnbrücke über die Warte bei Eichenried angriffen, aber abgewiesen wurden; deutschseits zwei Leichtverwundete. Ferner überschritt eine russische, russische Kolonne mit Geschützen bei Schwidden die Grenze. Zwei Schwadronen Kosaken ritten in der Richtung nach Johannisburg, jenseit eröffnete Rußland den Krieg.

Berlin, 2. August. (Telegramm an den Enztäler 10.35 Uhr vorm.) Wie Wien erfahren hat ist gestern nachmittag 5 Uhr die volle Mobilisierung der französischen Streitkräfte angeordnet worden. Durch kaiserliche Verordnung ist der Reichstag auf 4. August einberufen.

Berlin, 2. Aug. (Telegramm a. d. Enztäler abends 8.50 Uhr.) Eine militärische Meldung besagt, daß heute vorm. französische Flieger in der Umgebung Rünzbergs Bomben abwarfen. Da eine Kriegserklärung zwischen Frankreich und Deutschland bisher nicht erfolgt ist, liegt Söldnerrecht vor.

Stuttgart, 3. Aug. (Telegramm a. d. Enztäler 1.27 Uhr vormittags.) Am Samstag nacht versuchten ein Gohemer Gastwirt und sein Sohn das Gohemer Tunnel zu sprengen, was mißlang. Beide wurden erschossen. Bei Wesel wurde ein französisches Flugzeug heruntergeschossen. Der Lidauer Hafen wurde deutschseits bombardiert, so daß er in Brand geriet. Ein feindlicher Kreuzer kam zu Hilfe, ein Gefecht mit ihm ist im Gange.

Berlin, 1. Aug. In vorgerückter Nachtstunde kam es gestern vor dem Reichskanzlerpalais zu lebhaften Kundgebungen. Große Menschenmengen zogen, Fahnen vorantrogend und begeistert patriotische Lieder singend, immer wieder die Wilhelmstraße hinauf und sammelten sich schließlich im Hof des Reichskanzlerpalais, der bei weitem nicht alle zu fassen vermochte. Kurz vor Mitternacht wuchs die Menge ins Ungeheure. Wohl an die 3000 Personen verharren vor dem Reichskanzlerpalais und forderten mit brausenden Hoch- und Hurraufen das Erscheinen des Reichskanzlers. Dieser erschien denn auch halb am großen Mittelfenster des Kongresssaals. Nachdem Stille eingetreten war, sprach der Kanzler mit weithin schallender Stimme folgende Worte: „In erster Stunde sind Sie, um Ihren patriotischen Empfindungen Ausdruck zu geben, vor das Haus Bismarcks gekommen, der uns mit Kaiser Wilhelm dem Großen und Feldmarschall Moltke das Deutsche Reich geschnitten hat. Wir wollten in dem Reich, das wir in 44-jähriger Friedensarbeit ausgebaut haben, auch ferner im Frieden leben. Das große Werk unseres Kaisers war der Erhaltung des Friedens gewidmet. Bis in den letzten Stunden hat er für den Frieden Europas gewirkt und er wirkt noch für ihn. Sollte all sein Bemühen vergeblich sein, sollte uns das Schwert in die Hand gezwungen werden, so werden wir ins Feld ziehen mit gutem Gewissen und dem Bewußtsein, daß nicht wir den Krieg gewollt haben. Wir werden dann den Kampf um unsere Existenz und unsere nationale Ehre mit Einsetzung des letzten Blutstropfens führen. Im Ernst dieser Stunde erinnere ich Sie an das Wort, das einst Prinz Friedrich Karl den Branden-

burgern zurief: „Laßt Eure Herzen schlagen zu Gott und Eure Fäuste auf den Feind!“ Mit erneuten begeisterten Hochrufen auf Kaiser und Kanzler und unter dem Gesang der Nationalhymne und der Wacht am Rhein setzte sodann der Zug seinen Weg durch die Wilhelmstraße fort.

Berlin, 1. August. Gegen 8 Uhr war der Lustgarten mit Tausenden von Menschen angefüllt, die bis dicht an das Schloß herangingen und patriotische Lieder sangen; auch „Eine feste Burg ist unser Gott“, und immer wieder riefen: Wir wollen unseren Kaiser sehen! Alsdann erschien an dem großen Fenster des ersten Stockes der Kaiser die Kaiserin und Herren und Damen des Gefolges. Der Kaiser hielt eine Ansprache und sagte ungefähr folgendes: „Er danke für die Liebe und Treue, die ihm erwiesen werde. Wenn es zum Kampf komme, höre jede Partei auf. Wir seien nur noch deutsche Brüder. In Friedenszeiten habe ihn ja wohl die eine oder andere Partei angegriffen. Das verzeihe er aber von ganzem Herzen. Wenn unser Nachbar uns den Frieden nicht gönne, dann hoffe und wünsche er, daß unser gutes deutsches Schwert siegreich aus dem Kampf hervorgehe. — Unbeschreiblicher Jubel brach los. Nach immer wiederholten Hochrufen entfernte sich der größte Teil des Publikums unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“. Vor dem Reichskanzlerpalais machte gegen 9 Uhr ein imposanter Zug Halt, der in erster patriotischer Stimmung „Heil dir im Siegerkranz“ und „Nobis den Herren“ sang. Der Reichskanzler erschien an einem Fenster des 1. Stockes und richtete an die Menge folgende Worte: In ihrem Lied haben sie unserem Kaiser zugejubelt: Ja für unseren Kaiser stehen wir alle ein. Wer und welcher Gefinnung und welchen Glaubens Sie auch sein mögen, für ihn lassen wir Gut und Blut. Der Kaiser ist genötigt gewesen, die Ehre des Volkes zu den Waffen zu rufen. Wenn uns jetzt der Krieg beschieden sein sollte, so weiß ich, daß alle jungen deutschen Männer bereit sein werden, ihr Blut zu verstreuen für den Ruhm und die Größe Deutschlands. Aber wir können nur siegen in dem festen Vertrauen auf den Gott, der die Heerscharen lenkt und der uns bisher noch immer Sieg gegeben hat. Und sollte Gott in letzter Stunde uns diesen Krieg ersparen, so wollen wir ihm dafür danken. Wenn es aber anders wird, dann mit Gott für König und Vaterland!

Berlin, 1. August. Die Geld- und die Goldkrise, die infolge der plötzlichen Weltkatastrophe hereinzubrechen droht, und in erster Linie und am heftigsten die Bank von England, das sogenannte Goldtresor der Welt, mit ihrem verhältnismäßig so bescheidenen Goldschatz heimsucht, zwang das Direktorium des Instituts zur Ergriffung einer in dieser Stärke wohl kaum jemals dagewesenen Maßregel. Nachdem die Bank am Dienstag ihren Diskont von 3 auf 4 Prozent erhöht hat, entschloß sich gestern am späten Nachmittag, ihre Rate zu verdoppeln, also von vier auf acht Prozent zu erhöhen. Nichts kennzeichnet den hohen Ernst der Weltlage, besonders auch vom Gesichtspunkte des internationalen wirtschaftlichen Lebens schärfer, als diese Maßregel. Der Zentralauschuß der Deutschen Reichsbank ist auf heute vormittag einberufen worden. Selbstverständlich bildet die eben besprochene Diskontenerhöhung des englischen Zentralinstituts den Anlaß dieser Einberufung, und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Reichsbank ihren jetzigen Diskontsatz von 5 ebenfalls auf 8 Prozent erhöhen wird.

Karlsruhe, 1. Aug. Das Ministerium des Innern hat heute in dem südlich der Bahnlinie Rehl-Oppenu und der Kreisstraße Oppenu-Rohrbühl bis zur Landesgrenze gelegenen Gebiet des Großherzogtums Zivilpersonen die Benutzung von Kraftwagen und Kraftsträdern außerhalb der Städte und geschlossenen Ortschaften bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind nur die für militärische

Zwecke benützten Kraftfahrzeuge und Kraftsträder. In einer weiteren Verordnung hat das gleiche Ministerium ebenfalls mit Gültigkeit vom heutigen die Ueberschreitung der Grenze zwischen Baden und der Schweiz verboten. Endlich ist auf sämtlichen Rheinübergängen zwischen Baden und dem Elsaß der Verkehr mit Kraftfahrzeugen für Zivilpersonen verboten.

Württemberg.

Die Mobilmachung.

Stuttgart, 2. Aug. Die lähmende Ungewißheit der letzten Woche ist nun einem befreienden Gefühl der Erleichterung gewichen: Klar ist jetzt die Situation, wenn auch der Ernst der Stunde gewaltig ist. Und diesem Ernste hat sich keiner von den vielen Tausenden verschlossen, die gestern abend die, man kann wohl sagen, ersehnte Mobilmachung erwarteten, sehnsüchtig erwarteten, weil durch ihr langes Ausbleiben die Ungewißheit darüber die Gemüter bedrückt hat, ob nicht wieder durch ein weiteres Hinauszögern der Entscheidung durch einen faulen Frieden eine Klärung der Lage verhindert würde. Die drückende Spannung ist einer spontanen Begeisterung gewichen als gestern abend gegen 7 Uhr vor dem Gebäude des Staatsanzeigers, das schon von mittag an von einer dichten Menschenmasse umlagert war, der Mobilmachungsbescheid bestätigt wurde. Mit Hurraufen wurde die Mitteilung aufgenommen, die sich in der Menge fortzupflanzte, der Königstraße entlang, wo eben vom Staatsanzeiger aus ein Zug begeisterter Menschen daherschritt, „Deutschland, Deutschland über alles“ und „Die Wacht am Rhein“ singend. Ohne daß ein Wort gesprochen wurde, wußte jeder, wohin es diese Massen zog: zu ihrem König, die Planie hinauf zum Wilhelmspalast. Nach begeisterten Gesängen erschien das Königspaar auf der Freitreppe. Der König schritt die Stufen hinauf, trat vor die Menge und dankte mit tiefbewogener Stimme, Tränen in den Augen, aufs herzlichste für die Huldigung. Er flehte den Segen des Himmels herab für unsere Truppen in den kommenden schweren Zeiten. Aus übervollem Herzen kommende Hurra- und Hochrufe begleiteten das Königspaar, als es sich zurückzog. Es waren unvergeßliche Minuten für jeden, der sie erlebte. Ueber die Planie zurück bewegten sich dann die Massen zum Kronprinzenpalast, vor dem wieder die alten Kriegs- und Siegeslieder angestimmt wurden. Herzog Albrecht mit seinen zwei Söhnen und Herzog Ulrich betraten den Balkon, stürmisch begrüßt von der allmählich auf viele Tausende angewachsenen Menschenmenge. Mit weit vernehmbarer Stimme dankte der Herzog für die freundliche Ovation und sprach die Ueberzeugung aus, daß jeder Württemberger seine Pflicht tun werde. Neuerliche begeisterte Hurraufe erschollen und der Zug ging weiter zur österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in der Keplerstraße; von da ging unter dem Gesang des Liedes „Ich hatt einen Kameraden“ vor die Wohnung des kommandierenden Generals in der Kriegsbergstraße. General von Fabel erschien mit seiner Gemahlin auf dem Balkon und rief, als das „Fest steht und treu die Wacht am Rhein“ verklungen war: „Ja so muß es sein, ich danke Ihnen!“

Wenn jetzt das deutsche Schwert aus der Scheide fahren wird gegen zähe Dürstlichkeit und frevelhaften slavischen Uebermut, so kann es geschehen mit Gottedertrauen, im Bewußtsein unserer guten und gerechten Sache, eingedenk der vor 26 Jahren auch im Hinblick auf Rußlands drohende Haltung gesprochenen Bismarcks-Worte: Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!

Stuttgart, 1. Aug. 1914. Wir geben hiermit bekannt, daß mit Rücksicht auf die allgemein-

politische Lage die großen internationalen Weltkämpfe am 16. August sowie die militärischen Weltkämpfe des XIII. Armeekorps am 23. Aug. im Stadion der Stuttgarter Ausstellung für Gesundheitspflege ausfallen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 1. Aug. Der heutige Abend brachte endlich die Entscheidung über die bange Ungewißheit der letzten Tage: den mit allgemeiner Spannung erwarteten Mobilmachungsbefehl. Schon fast den ganzen Tag über fanden sich wieder Gruppen von Leuten zusammen, da traf bald nach 6 Uhr abends endlich der so bedeutungsvolle Befehl ein. Der lähmenden Ungewißheit war ein Ende geworden. Man drängte sich auf dem Marktplatz und vor dem Oberamtsgebäude, wo gleich bald sich auch wieder eine Anzahl von Privatwagen zur Beförderung der amtlichen Ausfertigungen direkt an die Ortsvorsteher des ganzen Bezirks zur Verfügung stellten. Wohl wurde die Menge immer größer, von irgend welcher Hast und Aufregung war aber nichts zu sehen; im Gegenteil, auf aller Mienen stand es wie eine wahre Erlösung zu lesen, drückte sich eine feste Entschlossenheit aus, die Folgen der uns aufgezwungenen Mobilmachung zu tragen und diese Stimmung steigerte sich noch im Verlauf des Abends, als das Gerücht ging, Rußland habe uns Deutschen den Krieg erklärt. Ein stiller Ernst kam in dem ruhigen und würdigen Verhalten der ganzen Einwohnerschaft zum Ausdruck und dies geschah besonders auch durch den sehr zahlreichen Besuch des im Hinblick auf die nahe Kriegsgefahr anberaumten Abendgottesdienstes. Ein geschichtlich denkwürdiger Abend für uns Deutsche, dieser Samstag Abend der Mobilmachung. Am heutigen Sonntag vormittag sah man zwar die „Kriegserklärung Rußlands“ noch nicht bestätigt, dafür trafen aber noch zu Mittag bei der Enzyklopedikredaktion zuverlässige Meldungen ein, daß nun auch in Frankreich die allgemeine Mobilmachungsordre ergangen und daß es fast gleichzeitig im Osten zu einem scharfen Zusammenstoß an der preußisch-russischen Grenze gekommen sei. Wenn erstere Nachricht wenig Ueberraschung mehr bot, so fand dafür die zweite allseits ernste Beachtung. Eine weitere aufschauende Privatmeldung, daß in Frankreich Präsident Poincaré ermordet sei und ganz Paris in Flammen stehe, ging zwar von Mund zu Mund, fand aber bis zur Stunde keine Bestätigung. Die große Stunde aber, in der Deutschland um seine Existenz den blutigsten Kampf, den die Weltgeschichte verzeichnen wird, ausfechten muß, hat sich mit ebenem Schlag auf der Zeitenuhr angefündigt. Unerträglich war die Spannung, die seit Bekanntwerden des Berliner Ultimatus an Rußland auf der Seele des ganzen deutschen Volkes lastete. Bis zum Abend dauerte der Alpdruck, den mehr die Besorgnis vor einem neuen Verwickeln der Entscheidung, als die Erwartung der Mobilmachung oder der Kriegserklärung verursachte:

Es grölle von Ost, es grölle von West,
Am Himmel lacht es von Flammen,
Wir stonde, die Faust um die Schwerter gepreßt,
Und bisse die Zähne zusammen.

In diesem Dichterwort, das eben aus der Stimmung der großen Zeit geboren wurde, ist der auf uns lastende Druck und die zitternde, aber nicht jagende Erwartung, die alle deutschen Herzen erfüllte, zum glüklichstesten Ausdruck gebracht. Nun ist es vorbei, es reißt uns hinein in die Flammen. Slawische Lüge und slawischer Haß gegen die germanische Kulturwelt entfachen den Weltbrand.

Deutschlands Herrscher und Deutschlands Volk haben das ruhige Gewissen, alles mit Ehre, Ansehen und Lebensmöglichkeit Verträgliches getan zu haben, um den Krieg zu vermeiden. Nun ist uns keine Wahl mehr gelassen. Das Bewußtsein der ehernen Notwendigkeit muß in dieser großen Stunde die individuellen Schmerzen und das Abschiedswel lindern und erstickern. Wohl haben die deutschen Mütter und Frauen und Töchter ein millionenfaches Leid zu tragen, aber die große Stunde wird und muß sie als großes und nicht als schwaches Geschlecht treffen. Mögen ihre Augen naß werden und die Tränen des Abschieds fließen, ihr Herz aber muß stark und tapfer bleiben und ihr Mund die ins Feld ziehenden mit partianischer Rede stärken: Viel lieber ehrlich in der Schlacht gestorben, als feig geflohen und im Stroh verdorben. Deutschlands wehrfähige Mannschaft aber wird wieder wie einst in der eisernen Zeit, die gerade vor 44 Jahren die ersten deutschen Siege uns brachte, ihre Pflicht tun ohne Zittern und Zagen, angespornt von dem Jörn und dem Ingrim über die schände Herausforderung des tückisch-barbarischen russischen Gegners und vorwärts getrieben von dem Bewußtsein, für Haus und Herd und Heimaterde zu kämpfen. Daß auch Frankreich unter unseren Feinden sich befindet, war uns von vornherein kein Zweifel. Halbbarbaren und das Volk, das als Blüte der Kulturenationen sich bezeichet zu sehen gewohnt ist, in engem Bräderbunde! Aber dieses Bild wird den alten furor teutonicus nicht aufhalten können; im Kampfgetümmel, wenn die deutschen Hiebe fallen, ist diese Unterscheidung zwischen Barbarentum und Kulturvoll nicht mehr möglich. Wir kämpfen für Deutschlands Existenz, für unser Leben und unsere Lieben:

Die Stimmn empor! Die Fahnen voran!
Zum Walle auf an die Grenzen!
Und reiten wir heim, so sollt ihr dann
Mit deutschem Glanz uns kränzen!

§ Neuenbürg, 2. Aug. Nach der Erklärung des Kriegszustands durch die kaiserliche Verordnung vom 31. Juli entsprach es einem allgemein empfundenen Bedürfnis, daß am 1. August abends 8 Uhr auch in unserer Stadt, ähnlich wie in der Landeshauptstadt, eine Kriegsbetstunde in der Kirche abgehalten wurde. Wenige Stunden vor Beginn dieses Gottesdienstes war der längst mit Spannung erwartete Mobilmachungsbefehl herausgekommen. Die Gemüter waren darum in tiefer Bewegung, als die Glocken in der Abendstunde zur Kirche riefen. Nach dem Gesang des Liedes „Gott ist getreu“ führte Dekan Uhl aus: Wir leben in ersten Tagen der Spannung, und vielleicht sehen uns noch ernstere Tage bevor. Noch ist die letzte Hoffnung nicht zerstört. Noch ist die Kriegserklärung nicht ergangen. Da bewegt uns die Frage im Innersten: Warum Krieg und Kriegsgeschrei? Niemand will ja den Krieg. Immer noch bemüht sich unser Kaiser, den Frieden zu erhalten. Deutsche Frauen und Mütter haben um Erhaltung des Friedens gebeten. Große Verbände innerhalb des deutschen Volks haben ihre Stimme erhoben und darauf hingewiesen, wie wahnsinnig es sei, einen Krieg zu beginnen. Wenn wir der Frage: Warum Krieg? auf den tiefsten Grund gehen, so müssen wir sagen: Es ist die Leidenschaftlichkeit gewisser Volksstrednungen jenseits des Rheins und im Osten, die mächtiger zu sein scheinen als vernünftige und vollends christliche Ueberlegungen. es ist der Reiz, der dem andern nicht gönnen will, was er selber nicht hat. Es wiederholt sich da nur jene alte Erzählung der Bibel von Kain, der seinen Bruder erschlug. Es ist der Kaingeist, dem wir

diesen Krieg zu verdanken haben. Fragen wir weiter: Wozu der Krieg? Schon längst hatte man den Eindruck: Es kann nicht so weiter gehen mit der Sonntagentheiligung, mit der religiösen Gleichgültigkeit und Mißachtung von Gottes Wort im deutschen Volk, auch in unfrem Schwabenland. Das, was über uns hereinbricht, muß uns zur Reinigung dienen. Aber auch zur Einigung. Wie hat die kirchliche Zerplitterung zugenommen in den letzten Jahren, selbst in unserer Stadt. Ein ernstes Gottesgericht kommt über uns, vielleicht muß es durch Blut hindurchgehen, daß wieder gereinigt und innerlich geeinigt werden. Was auch die nächsten Tage bringen werden, mit Gott wollen wir Taten tun, im Vertrauen auf Gott und in der Beugung unter Gott wollen wir der Zukunft entgegengehen. Wir wollen bitten: Mein Vater, führ mich immerdar, nur selig, wenn auch wunderbar. Die zahlreich versammelte Gemeinde stand schließlich unter dem Eindruck des Ernstes der Stunde.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 2. Aug. Dem russischen Botschafter sind seine Pässe zugestellt worden.

Berlin, 2. Aug. In der Nacht vom 1. auf 2. August wurde ein feindliches Luftschiff auf der Fahrt von Aerprich nach Andernach beobachtet.

Berlin, 2. August. Die Presseabteilung des Großen Generalstabs hat die Genehmigung erteilt, daß sämtliche Nachrichten des Wolff'schen telegraphischen Bureaus von den Zeitungen übernommen werden dürfen, da sie vorher der Presseabteilung zur Genehmigung vorgelegen haben.

Berlin, 2. August. Nach zuverlässigen Nachrichten bereisen russische Offiziere und Agenten in großer Zahl unser Land. Die Sicherheit des Deutschen Reiches erfordert es, daß aus patriotischem Pflichtgefühl heraus neben den amtlichen Organen das gesamte Volk unbedingt dabei mitwirkt, solche gefährlichen Personen unschädlich zu machen. Durch rege Aufmerksamkeit in dieser Hinsicht kann jeder an seiner Stelle zu dem glüklichen Ausgang des Krieges beitragen.

Berlin, 2. August. Vielfach fürchtet man, daß die Auszahlung der Sparkassengelder bei den öffentlichen Sparkassen durch den Staat verboten werden könne wie in Frankreich. In Frankreich sind diese Sparkassen Staatseinrichtungen, bei uns solche der Kommunen und der Staat ist ganz außer Stande, diese Gelder für sich zu verwenden. Der Staat oder die Militärverwaltung wird und kann, wie das Ministerium des Innern mitteilt, unter keinen Umständen die Gelder für Kriegszwecke angreifen.

Allenstein, 2. August. (6 Uhr nachmittags). Bisher fanden im allgemeinen an der Grenze in Preußen nur kleine Gefechte statt. Johannisburg, das von deutscher Kavallerie besetzt ist, wird augenblicklich angegriffen. Die Verluste betragen auf russischer Seite etwa 20 Mann, auf deutscher Seite nur mehrere Verwundete.

Koblentz, 2. August. Vormittags versuchten 80 französische Offiziere in preußischer Uniform im Kraftwagen die preußische Grenze bei Walbed, westlich von Geldern, zu überschreiten. Der Versuch mißlang.

Wegen allzu großen Stoffandrangs müssen wir verschiedene Artikel für morgen zurücklegen.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Amtsgericht Neuenbürg.
Befreiung vom Aufgebot bei Eheschließungen.

Die von der Mobilmachung betroffenen Bezirksangehörigen werden hiemit darauf hingewiesen, daß etwaige Gesuche um Befreiung von dem Aufgebot alsbald bei dem zuständigen Standesamt oder beim Amtsgericht anzubringen sind und darauf ihrer schleunigen Erledigung zugeführt werden.

Die Personen, für welche eine Erleichterung der Eheschließung durch Befreiung vom Aufgebot in Betracht kommen, sind folgende:

1. alle Personen des aktiven Dienststandes in Armee und Marine, einschließlich des Sanitätskorps,
2. alle Personen, welche sich in irgend einem Dienst- oder Vertragsverhältnisse bei dem Heere befinden oder sonst sich bei demselben aufhalten oder ihm folgen,
3. alle zur Fahne einberufenen Wehrpflichtigen.

Den 1. August 1914. Oberamtsrichter Scholl.

Neuenbürg.
Bewerber-Aufruf.

Infolge Einberufung des Polizeidiener's Stäbler ist dessen Stelle vorübergehend zu besetzen.

Bewerbungen sofort mündlich vorbringen!
Den 2. August 1914.
Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Reißzeuge
bester Qualität, in schöner Auswahl zu haben in der
G. Nech'schen Buchdruckerei.

Vom **Proviantamt Stuttgart** werden in den nächsten 30 Tagen

Mehl, Reis, Weizen, Roggen, Hafer u. schlachtfähige Ochsen oder Rinder

freihändig gegen Barzahlung angekauft. Der Hafer muß von der bei den Ankäufen im Frieden geforderten Beschaffenheit sein. Angebote sind mündlich oder schriftlich an das Proviantamt Stuttgart, Post Fenerbach, zu richten, bei welchem auch die genaueren Lieferungsbedingungen erfragt werden können.

Die auf **Mittwoch den 5. August 1914, mittags 12 Uhr** im Gasthaus zu Kalltenbronn anberaumte **Papier- und Brennholzversteigerung** ist bis auf weiteres

vershoben.

Gr. Forstamt Kalltenbronn.



Bekanntmachung, betreffend das Verbot von Veröffentlichungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen und Verteidigungsmittel.

Vom 31. Juli 1914.

Auf Grund des § 10 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse vom 3. Juni 1914 (R.G.B. S. 195) verbiete ich bis auf weiteres die Veröffentlichung von Nachrichten über Truppen- oder Schiffsbewegungen oder über Verteidigungsmittel, es sei denn, daß die Veröffentlichung einer Nachricht durch die zuständige Militärbehörde ausdrücklich genehmigt ist.

Zuständig für die Genehmigung sind die Generalkommandos, die stellvertretenden Generalkommandos, die Marinestationskommandos und das Gouvernement Berlin für die in ihrem Bezirk erscheinenden Druckschriften.

Zu den Nachrichten, deren Veröffentlichung verboten ist, gehören auch die sich auf Deutschland oder einen fremden Staat beziehenden, sind besonders zu rechnen:

- 1) Aufstellung von Truppen als Grenz-, Küsten- und Inlandstruppen, Ueberwachung der Hafeneinfahrten und Flussmündungen.
- 2) Maßnahmen zum Eisenbahnschutz und zum Schutze des Kaiser Wilhelm-Kanals und Aufstellung der dazu bestimmten Truppen.
- 3) Angaben über den Gang der Mobilmachung, Einberufung von Reservisten und Landwehr und Alarmieren (Ausrüstung) von Schiffen.
- 4) Aufstellung neuer Formationen und ihre Bezeichnung.
- 5) Eintreffen von Kommandos in den Grenzgebieten zur Vorbereitung der Einquartierung.
- 6) Bau von Rampen auf den Bahnhöfen im Grenzgebiete durch Eisenbahntruppen und Zivilarbeiter.
- 7) Einrichtung von Magazinen in den Grenzgebieten und Aufkäufe von Vorräten durch die Militär- und Marineverwaltung.
- 8) Abtransport von Truppen und Militärbehörden, von Geschützen, Munition, Minen und Torpedos aus den Garnisonen und Richtung ihrer Eisenbahnfahrt.
- 9) Durchfahrt oder Durchmarsch von Truppen anderer Garnisonen und Richtung der Fahrt und des Marsches.
- 10) Eintreffen von Truppenabteilungen aus dem Inland an der Grenze und Ansaat ihrer Auslastationen und Quartiere.
- 11) Stärke und Bezeichnung der in den Grenzgebieten aufmarschierenden Truppen.
- 12) Angabe der Grenzgebiete, wo sich keine Truppen befinden oder wo die Truppen weggezogen werden.
- 13) Namen der höheren Führer und ihre Verwendung und etwaiger Kommandowechsel.
- 14) Angaben über den Abtransport und das Eintreffen der höheren Kommandobehörden und des Großen Hauptquartiers.
- 15) Störungen der Eisenbahntransporte durch Unglücksfälle und Unbrauchbarwerden von Eisenbahnen und Brücken.
- 16) Arbeiten an Festungen, Küsten- und Feldbefestigungen.
- 17) Bereitstellen von Wagenparks und Arbeitern für Zwecke des Heeres oder der Marine.
- 18) In- und Ausberdienstellen von Kriegsschiffen.
- 19) Aufenthalt und Bewegungen von Kriegsschiffen.
- 20) Fertigstellung und Auslegen von Sperren und Ausrüstung von Schiffen mit Minen.
- 21) Veränderung von Seezeichen und Löschern der Leuchtfeuer.
- 22) Beschädigung von Schiffen und ihre Ausbesserung.
- 23) Besetzung der Marine-Nachrichtenstellen.
- 24) Bereitstellung, Herrichtung und Beschlagnahme von Schiffen der Kauffahrteimarine für Zwecke der Marine; Aenderung ihrer Ordere.
- 25) Bereitstellung von Docks.
- 26) Veröffentlichung von Briefen von Angehörigen des Heeres oder der Marine ohne Einverständnis der in der Heimat verbliebenen Militärbehörden.

Die vorzügliche Zuwiderhandlung gegen das Verbot wird mit Gefängnis oder Festungshaft bis zu 3 Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 5000 M bestraft.

Berlin, den 31. Juli 1914.

Der Reichskanzler.

von Bethmann-Hollweg.

Verhängte Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland.

Der Postverkehr zwischen

Deutschland und Rußland und Frankreich

ist gänzlich eingestellt und findet auch auf dem Wege über andere Länder nicht mehr statt. Es werden daher keinerlei Postsendungen nach den angegebenen fremden Ländern mehr angenommen, bereits vorliegende oder durch die Briefkästen zur Einlieferung gelangende Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Der private Telegraphen- und Fernsprechverkehr zu und von diesen Ländern ist ebenfalls eingestellt.

Stuttgart, den 2. August 1914.

K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Wer

garten, welchen Feind

liebt

und von Flechten und and. Hautunreinigkeiten befreit sein will, verwende nur die echte

Sialol-Seife.

Zu haben in 1 Päckchen od. Kistenmisch oder Teerölseife (braun-weißschäumend). Dazu Sialol-Extrakt à 60 Pfg. u. 1 M. in der Apotheke in Neuenburg.

Neu eingetroffen:

Wiking-Bücher, Band 1-4.

Zu haben in der
C. Mees'schen Buchhandlg.



Flechten

aus u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, ödem Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtl. Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die Pa.

Wich. Schubert & Co., G. u. B. E. Weidlich-Dresden.

Es haben in allen Apotheken.

Formulare

Fleischschangebühen-Einzugsregister

(Auszug a. d. Tagbuch)

sind zu haben bei

C. Mees'sche Buchdr.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser

Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern

beste Schweisswollen

für Strümpfe & Socken.

nicht einlaufend

nicht filzend.

4 Qualitäten:

Stark-Extra-Mittel-Fein.

Qualität (best)

Sternwollspinnerei-Altona-Bahrenfeld

Beschränkungen für den Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr.

1. Postverkehr mit dem Ausland.

Von jetzt ab werden nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten mit nachstehend aufgeführten Ausnahmen nur noch offene Postsendungen in deutscher Sprache angenommen und befördert. Pakete sind nicht mehr zulässig. Private Mitteilungen in geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache oder in anderer als deutscher Sprache, ferner solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten, es sei denn, daß sie von militärischer Seite als zugelassen bescheinigt sind.

Wertbriefe und Rüstchen mit Wertangabe sowie Postaufträge nach dem Ausland und den deutschen Schutzgebieten können jedoch unter folgenden besonderen Bedingungen zur Beförderung übernommen werden: Die Auslieferung ist nur unmittelbar bei Postämtern zulässig, soweit sie nicht militärischerseits für bestimmte Bezirke ganz verboten wird; die Auslieferung bei Postagenturen, Posthilfsstellen und durch die Landbriefträger ist demnach verboten. Briefliche Mitteilungen, soweit sie überhaupt zulässig sind, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein und dürfen keinen verdächtigen Inhalt haben. Die Sendungen sind bei den Postämtern offen vorzulegen und demnach unter Ueberwachung der Beamten zu verschließen und zu versiegeln.

2. Telegraphen- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland und im Inland.

Privattelegramme nach dem Ausland und im Inland müssen in offener und deutscher Sprache abgefaßt sein. Telegramme in fremder oder in geheimer (chiffrierter oder verabredeter) Sprache sowie solche über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen sind verboten.

Die Telegramme müssen bei der Auslieferung mit Namen und Wohnung des Absenders versehen sein. Auf Verlangen müssen sich Absender und Empfänger über ihre Persönlichkeit ausweisen.

Der private Fernsprechverkehr nach dem Ausland und nach einigen am Schalter zu ersragenden Grenzgebieten des Inlands wird eingestellt. Außerhalb dieser Grenzgebiete dürfen Gespräche im inneren deutschen Verkehr nur in deutscher Sprache geführt werden und keine Mitteilungen über Rüstungen, Truppen- oder Schiffsbewegungen oder andere militärische Maßnahmen enthalten.

Der Funkentelegraphenverkehr wird eingestellt.

Weitere Beschränkungen oder Erleichterungen des Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehrs bleiben vorbehalten.

Stuttgart, 1. Aug. 1914.

K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Bekanntmachung.

Da die Postverwaltung eine namhafte Zahl ihrer Beamten zum Feldheere teils für den Dienst mit der Waffe, teils zur Wahrnehmung des Feldpostdienstes abgegeben hat, werden voraussichtlich an manchen Orten die Beamtenkräfte nicht mehr ausreichen, um die seitherigen Dienststunden der Postämter für den Verkehr mit dem Publikum in ihrer vollen Ausdehnung aufrecht zu erhalten.

Die Postämter sind daher ermächtigt worden, die gedachten Dienststunden einzuschränken, soweit die unabwendbare Notwendigkeit dies bedingt und es ohne wesentliche Beeinträchtigung der Verkehrsbedürfnisse geschehen kann.

Stuttgart, den 1. August 1914.

K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen.

Bekanntmachung.

Nachdem die Mobilmachung des Heeres befohlen ist, tritt der bisherige Fahrplan der Bahnverwaltungen mit Ablauf des 3. August außer Kraft.

Vom Beginn des 4. August ab werden nur noch wenige Züge — Militär-Lokalzüge —, welche durch Plakatsfahrplan bekannt gemacht werden, von Privatpersonen mitbenützt werden dürfen, jedoch auch nur in dem Umfange und solange, als die Militärtransporte dies zulassen.

Es hat daher keine Privatperson Anspruch auf Beförderung und die Eisenbahnverwaltung übernimmt keinerlei Garantie für Weiterbeförderung der Reisenden bis zu der auf der gelösten Fahrkarte bezeichneten Endstation.

Die Beförderung von Privatgütern oder Vieh findet schon von jetzt ab bis auf weiteres überhaupt nicht mehr statt.

Alle Reklamationen gegen diese Bestimmungen und alle besonderen Gesuche um Beförderung von Privatpersonen, sowie von Vieh und Gütern sind zwecklos und werden keine Berücksichtigung finden, da die oberste Kriegsleitung auf Grund des Kriegsgesetzes über die Benützung der Eisenbahnen im Interesse der Landesverteidigung verfügt hat.

Stuttgart, den 1. August 1914.

K. Generaldirektion Die Linien-Kommandantur,
der Staats-Eisenbahnen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 2. auf 3. Mobilmachungstag den 3. und 4. August hört der Friedensfahrplan auf; an seine Stelle tritt der Militärlokalzugsfahrplan.
(Die Nachtzeiten sind von 6.00 Uhr abends bis 6 Uhr früh.)

Wildbad—Pforzheim—Calw.

Form.	Form.	Form.	Nachm.			Nachts	Form.	Form.	Abds.
4.27	6.27	10.27	4.27	ab Wildbad	an	2.01	10.01	2.01	10.01
4.38	6.38	10.38	4.38	ab Calmbach	ab	1.50	9.50	1.50	9.50
4.45	6.45	10.45	4.45	ab Höfen	ab	1.36	9.36	1.36	9.36
4.53	6.53	10.53	4.53	ab Rotenbach	ab	1.25	9.25	1.25	9.25
5.08	7.08	11.08	5.08	ab Neuenbürg	ab	1.12	9.12	1.12	9.12
5.14	7.14	11.14	5.14	ab Engelsbrand	ab	12.59	8.59	12.59	8.59
5.23	7.23	11.23	5.23	ab Birkenfeld	ab	12.46	8.46	12.46	8.46
5.32	7.32	11.32	5.32	ab Brötzingen	ab	12.39	8.39	12.39	8.39
5.40	7.40	11.40	5.40	an Pforzheim	ab	12.30	8.30	12.30	8.30
6.06	8.06	—	6.06	ab	an	—	8.38	10.38	8.38
6.14	8.14	—	6.14	ab Brötzingen	ab	—	8.30	10.30	8.30
6.22	8.22	—	6.22	an Weissenstein	ab	—	8.22	10.22	8.22
6.22	8.22	—	6.22	ab	an	—	8.02	10.02	8.02
6.31	8.31	—	6.31	ab Grunbach-Calmbach	ab	—	7.54	9.54	7.54
6.40	8.40	—	6.40	an Unterreichenbach	ab	—	7.46	9.46	7.46
6.44	8.44	—	6.44	ab	an	—	7.24	9.24	7.24
6.53	8.53	—	6.53	ab Ronbach-Neuhausen	ab	—	7.15	9.15	7.15
7.01	9.01	—	7.01	an Liebenzell	ab	—	7.08	9.08	7.08
7.13	9.13	—	7.13	ab	an	—	7.08	9.08	7.08
7.28	9.28	—	7.28	ab Hirsau	ab	—	6.56	8.56	6.56
7.36	9.36	—	7.36	an Calw	ab	—	6.46	8.46	6.46

Wildbad—Pforzheim—Ludwigsburg—Stuttgart—Ulm.

Form.	Form.	Form.	Nachm.						
4.27	6.27	10.27	4.27	ab Wildbad	an				
5.40	7.40	11.40	5.40	an Pforzheim	ab				
—	—	11.57	11.57	ab	an				
—	—	12.27	12.27	an Mühlader	ab				
—	—	12.42	12.42	ab	an				
—	—	1.42	1.42	an Vietigheim	ab				
—	—	1.46	1.46	ab	an				
—	—	2.26	2.26	an Ludwigsburg	ab				
—	—	2.31	2.31	ab	an				
—	—	4.15	4.15	an Stuttgart	ab				
—	—	4.35	4.35	ab	an				
—	—	10.20	10.20	an Ulm	ab				

Wildbad—Vietigheim—Heilbronn.

Form.	Nachm.			
10.27	4.27	ab Wildbad	an	
1.42	1.42	an Vietigheim	ab	
2.36	2.36	ab	an	
3.39	3.39	an Heilbronn	ab	

Calw, den 1. August 1914.

A. Württ. Bezirkskommando Calw.

Kraftwagen-Verbindung

Neuenbürg—Marzell—Herrenalb
ab 4. August 1914.

Tägl. vorm.	Tägl. vorm.	Tägl. nachm.	Stationen	Tägl. vorm.	Tägl. vorm.	Tägl. nachm.
—	9.15	—	ab Neuenbürg Bahnhof	an	—	—
7.00	9.30	2.00	dto. Marktpl. bzw. Postamt	↑	8.00	12.10 4.25
7.07	9.37	2.07	Wilhelmshöhe	↑	7.53	12.00 4.15
7.16	9.45	2.15	Schwann	↑	7.44	11.50 4.05
7.25	9.53	2.23	Conweiler	↑	7.35	11.42 3.57
	10.01	2.31	Langenalb	↑		11.33 3.48
	10.05	2.35	Raisenhöhe—Holzbachtal	↑		11.27 3.42
	10.10	2.40	Marzell	↑		11.20 3.35
	10.20	2.50	Frauenalb	↑		11.10 3.25
	10.30	3.00	an Herrenalb	ab		11.00 3.15

Gesangbücher

in soliden, dauerhaften Einbänden empfiehlt die
G. Wech'sche Buchhandlung.

Druck und Verlag der G. Wech'schen Buchdruckerei des Enzkleins. — Verantwortlicher Redakteur G. Wech in Neuenbürg.

Aufruf an unsere jungen Männer zur freiwilligen Krankenpflege im Krieg.

Sobald der Krieg ausbricht, werden von den 318 Diakonissen der Brüderanstalt Karlshöhe 105 zum Dienst mit der Waffe, 43 zur Sanität eingezogen. Am 10. Mobilmachungstag haben wir dem Roten Kreuz 30 Brüder zur freiwilligen Krankenpflege zur Verfügung zu stellen, in der folgenden Zeit weitere 85. Aber das alles genügt noch lange nicht! Hunderte, Tausende von den Söhnen unseres Volkes werden auf den Schlachtfeldern bluten. Diesen die sorgfältigste Pflege angedeihen zu lassen ist unsere heilige Pflicht. Wer ist bereit, seinen Mann zu stellen?

Die Brüderanstalt Karlshöhe wird 8 Tage nach dem Kriegsausbruch einen 4- bis 6wöchigen Kurs eröffnen, in welchem junge Männer für die freiwillige Krankenpflege im Kriege ausgebildet werden. Die Kurssteilnehmer erhalten freie Station. Nach Beendigung des Krieges können Sie in ihren bisherigen Beruf zurücktreten.

Anmeldungen, denen Lebenslauf, ärztliches und Zeugnis beizulegen ist, nimmt das Inspektorat Karlshöhe-Ludwigsburg, von dem auch die näheren Bedingungen für diesen Kurs zu beziehen sind, jederzeit entgegen.

Karlshöhe-Ludwigsburg, 1. Aug. 1914.

Inspektor Schlitter.

Vorstehenden Aufruf unterstützt lebhaft mit dem Ansuchen, daß die Pfarrämter gerne bereit sein werden, Anmeldungen zu vermitteln.

Neuenbürg, 3. Aug. 1914.

Dekan Uhl.

Neuenbürg.

Heute Montag abend 8 Uhr
in hiesiger Stadtkirche

Abendmahlsfeier

für die zum Heer Einberufenen und ihre Angehörigen,
Den 3. August 1914. Ev. Stadtpfarramt.
Uhl.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Monat August beginnt
der Wochenmarkt um 7 Uhr morgens,
der Schweinemarkt um 6 Uhr morgens.
Den 1. August 1914. Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Statt Herten!

Albert Säufferer

Richelle Säufferer geb. Schmid

Vermählte

Neuenbürg, 2. August 1914.

Dr. Happoldt von der Reise zurück.

Höfen a. Enz.

Der auf Mittwoch den 5. August d. Js. und den folgenden Tag ausgeschriebene Konkurs-Warenverkauf findet vorerst

nicht statt.

Den 1. Aug. 1914. Konkursverwalter:
Hr. Bezirksnotar Pieper in Schönbürg.